

Ostfrieslands Natur 1939

4 Aufnahmen aus dem Nachlaß von Dr. Hugo Weigold



Abb. 1: Wallheckenweg mit ideal gestalteter Wallheckenlandschaft an der Straße Reepsholt – Abickshafe. Kreis Wittmund, auf der ostfriesischen Geest. Waldflora auf dem Grasweg zwischen den Bäumen. Photo: 23.6.1939 (Neg. 51362).



Abb. 2: Ein Vorbild der Landschaftsgestaltung: Von der Straße Reepsholt – Abickshafe, Kreis Wittmund, zweigt zwischen baumbepflanzten Wällen ein waldartiger Fahrweg durch die Viehweiden ab. Mustergültige Gestaltung von Landschaftsräumen zu wirtschaftlichen Zwecken. Photo: 23.6.1939 (Neg. 51163).



Abb. 3: Klarer Seerosen – Sumpf in flachen Torfstichen im Übergangsfachmoor bei Hilmersdorf , Kreis Wittmund. Photo: 23.6.1939.(Neg. 51164).

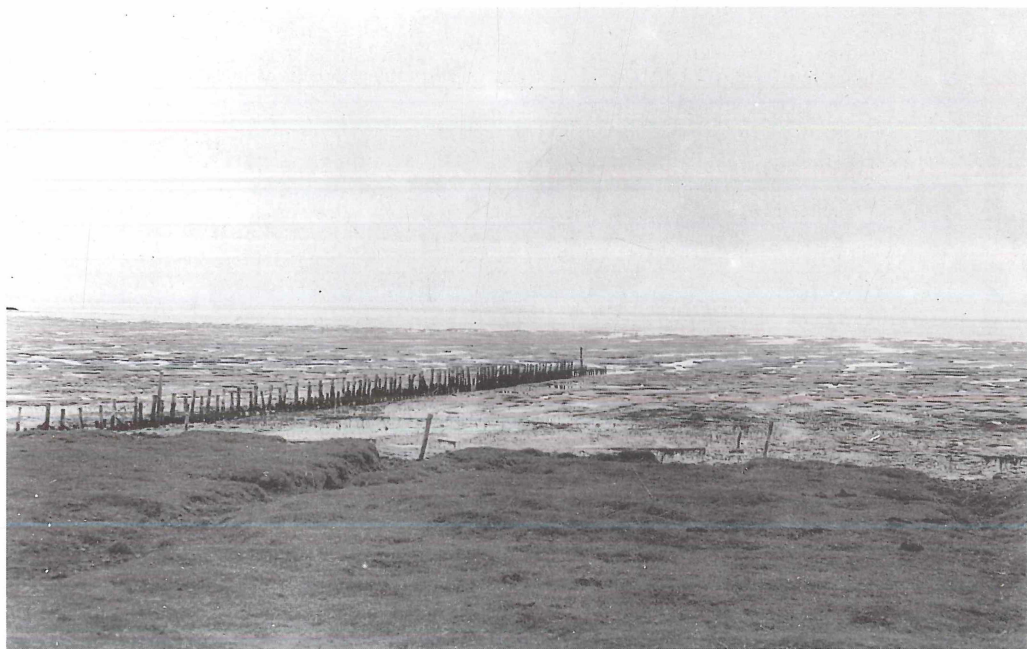


Abb. 4: Das Watt westlich von Carolinensiel gegenüber Wangeroog und Spiekeroog. 24.6.1939 (Neg. 51 165).

Korrektur (zu H. 3/1998, S. 169) lies: unauffällig (statt anfällig)

Literaturbesprechungen

BENKERT, D., F. FUKAREK & H. KORSCH (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (Mecklenburg- Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen – Anhalt, Sachsen, Thüringen). Gustav FISCHER: Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. 615 S., 1998 Verbreitungskarten. ISBN 3-437-35066-8. DM 98,00.

Die jahrzehntelange Sisyphusarbeit ostdeutscher Kartierer (unter ihnen auch Mitarbeiter aus Niedersachsen schon aus der Vorkriegszeit), Botaniker, Florenkundler hat mit dem prächtigen Atlas ein auch äußerlich ähnliches Pendant zu dem Werk von H. Haeupler, P. Schönfelder „Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland“ (Ulmer 1988) gefunden. Voll sind die Einleitungsworte von dem inzwischen verstorbenen Botanik-Nestor Hermann Meusel (Halle 1996) zu unterstreichen: „Es ist ein breites Spektrum von Fachrichtungen, für die der vorliegende Atlas Informationen liefert und Anregungen gibt: Arealkunde, Ökologie, Florengeschichte, Floristik, Vegetationskunde, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Landschaftspflege und vieles mehr“ (S. 6). Kurzum, wer sich mit Pflanzenkunde beschäftigt, sollte diesen Atlas erwerben.

BROCK, V., E. KIEL & W. PIPER (1995): Gewässerfauna des norddeutschen Tieflandes. Bestimmungsschlüssel für aquatische Makroinvertebraten. Blackwell Wissenschaft. Berlin, Wien. 226 S., über 500 Abb. (Zeichnungen). ISBN 3-8263-3044-7. DM 38,00.

Handliche, übersichtlich-praktische Hilfe für Gewässeruntersuchungen mit geringem apparativen Aufwand (10x Lupe, Stereomikroskop). Ohne weiterführende Literatur (s. Verzeichnisse) gelingt die Bestimmung zumeist bis zum Gattungsniveau. Geeignet auch für Nichtbiologen, für Schüler, Lehrer, Arbeitsgemeinschaften, sog. Gewässerpaten.

B R U N S, H., & G. V A U K (1984): Das Wasserwildreservat „Entenfang Boye“ – Celle. Geschichte, Entwicklung, Erfassung, Perspektiven. Jordsand – Buch 4, 119 S., 23 vorwiegend Vogelrevierkarten, 5 Tab., 10 großformatige Farbphotos. Niederelbe Verlag. ISBN 3-924239-03-7. DM 28,80. Die inzwischen schon etwas ältere, aber noch immer lesenswerte Avifauna des Entenfanges Celle – Boye, erstes Wasserwildreservat der Landesjägerschaft Niedersachsen (1976), ist ein geeigneter, lange für Exkursionen vermißter Führer der kulturhistorisch bis auf das Jahr 1690 zurückgehenden Anlage. Von Juli 1881 – Dezember 1905 wurden in der Koje allein 24.743 Enten, zu knapp 90 % Stockenten, gefangen. Die verdienstvollen Beringungen von Vater und Tochter Gosch (vor WWII) und danach von J. v. Barckhausen sind leider nur angedeutet. So fehlt eine Auswertung der Stockenten – Wiederfunde bis heute (Teilauswertung in meiner Dissertation: Die Vögel des Peiner Moränen- und Lößgebietes, Göttingen 1963). Eine Neubearbeitung inkl. der Stockenten-Story wäre dringend zu empfehlen.

C L E M E N S, C. (1990): Birkwild. Moorschutz = Artenschutz.. Ein Pilotprojekt in Niedersachsen. Jordsand-Buch Nr. 8, 327 S., 45 Tab., 48 Abb., Karten, Graphiken, 38 sw-, 4 Farb-Photos + farbiger Schutzmuschlag. Niederelbe-Verlag. ISBN 3-924239-17-7. DM 28,80.

Die aus Jagdmitteln und von Jagdorganisationen weitgehend gesponsorte Dissertation über Schutzmaßnahmen für das bedrohte Birkhuhn (so der korrekte fachwissenschaftliche Name für *Tetrao tetrix*) stellt dogmatisch den angeblich negativen Einfluß von sog. Raubsägern und Greifvögeln auf kleine und Restpopulationen von „Flugwild“ der Arbeit voran (p. 15). Der Einfluß der Jagd zu einem Zeitpunkt, als die Rückgänge und Verluste des Birkhuhns in Niedersachsen in den 1950er und 1960er Jahren offen von Ornithologen und Naturschützern längst erkannt angeprangert wurden, wird bagatelisiert (wie gegenwärtig auch bei der Bejagung von Rebhühnern) (S. 15–16). Im Landkreis Cuxhaven, wo die Hauptuntersuchungsfläche (PF), das 2000 ha große Lange Moor liegt, wurden Verbreitung und Vorkommen der Birkhühner mit einer Fragebogenaktion 1982 herausgefunden. Erheblicher Aufwand wurde zur Ermittlung der vermeintlichen Prädatoren getrieben inkl. Einsatz von Totschlagfallen, Habichtskorb (S. 27, Abb. 3-3). 13 Katzen wurden in der PF Langes Moor selbst gefangen. Künstliche Gelege wurden ausgelegt und ergänzt durch Planbeobachtungen zum Nachweis von Eierraub. Die ornithologischen Planbeobachtungen 1980–1986 lehnen sich nicht an eine konventionelle Erfassungsmethode an (s. Revierkartierungen, Stop-counts, Linientaxierungen) (S. 34). Sorgfältig werden Insektenvorkommen auf der PF dokumentiert (S. 64–67). Bei den Testversuchen Eierraub und den vorgelegten Ergebnissen (S. 110–120) sind die „Räuber“ nicht direkt, sondern vornehmlich an Spuren ermittelt. Der Abschnitt 4.2.2.6 (Anthropogene Einflüsse und Störungen, S. 123–128) ist wichtig, geht aber nicht weiter in die Details oder zu zeitlichen Belastungssummen als Folge der Landwirtschaft und Jagd. Zur Verbesserung der Birkhuhn – Habitate kam ein spezieller amtlicher Pflegeplan zur Ausführung (Kapitel 4.3). Er schloß das Aussetzen und Ausbürgern von 122 Birkhühnern ein, vorwiegend aus einer Zuchtstation der TiHo Hannover in Ahnsen, aber auch aus Schweden (12 Vögel). Hohe Verluste beeinträchtigten die Aussetzaktionen. Ob die Aussetzversuche zum Erfolg führten und einen brauchbaren Weg darstellen, das Birkhuhn als Brutvogel in Niedersachsen zu halten, geht aus den z.T. sehr weitschweifigen Ausführungen im Diskussionsteil (S. 253–264) nicht hervor. Es darf festgehalten werden, daß ohne großflächige Habitatveränderungen (mit Stilllegung von zahlreichen landwirtschaft-

lichen Betrieben, Wegräumen von Wege- und Grabensystemen, Entdratungen der Landschaft im Umfeld der letzten Moorreste etc.) alle Birkhuhschutzmaßnahmen erfolglos und nur Umweltschutz – Albieinsätze für bestimmte Gesellschaftsgruppen sind. Die biologischen Nebenaussagen der Dissertation , die durch ein Übermaß an Literaturzitate reichlich zerfasert wirkt, werden für lokale Nachfragen im Raum Cuxhaven ihren größten Wert besitzen.

FALKE – RED:(1998): Feldornithologisches Notizbuch. 108 S., 9 Abb.. Aula. Wiesbaden. ISBN 3-39104-625-1. DM 19,80.

Tatsächlich ein Notizbuch mit Formblättern(-seiten) für das Protokollieren von Beobachtungen in einem Gebiet, Datensammlung für einen Zugvogelkalender und eine simple Brutvogelerfassung . Beigefügt sind Tips zur Bestimmung, Beschreibung, Skizzierung von Vögeln, Weiterleitung von Beobachtungen, Anschluß an das Internet (mit der Hilfe von Sohn, Enkel, Neffe oder Nachbarskind). Eine empfehlenswerte Hilfe für Anfänger.

GARVE, E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Kartierung 1982– 1992. 1. Teil: A – K. 478 S., 36 Farbphotos, mehr als 414 Verbreitungskarten. 2. Teil : L – Z. 418 S. (zusammen 897 S.), mehr als 418 Verbreitungskarten). Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. Heft 30/1-2. Hannover. ISBN 3-922321-68-2. Hannover. DM 60,00.

Das zweiteilige , monströse, ca. 3.3 kg schwere, dennoch recht preiswerte Werk enthält auf jeder Seite eine Verbreitungskarte (die übliche schematisierte MTB-Quadranten – Rasterkarte von Niedersachsen) samt rot gepunkteten pauschal quantifizierten Nachweisen für die amtlichen verlauteten (freigegebenen) Nachweise einer RL-Art (in alphabetischer lateinischer Reihenfolge). Daran schließt sich als textliche Kurzfassung komprimiert die Kennzeichnung von Vorkommen, Arealgrenze, Verbreitung im Gebiet und Rote Liste- Status an. Aufschlußreich ist auch die kleine Statistik-Tabelle über Anzahl der Meldungen auf MTB, MTB Bundesatlas, Quadranten, Minutenfeldern, Melder/innen, Häufigkeitsverteilung. In dem Atlas liegt die Betonung auf gefährdeten Arten, den sog. Rote Liste Arten. Die Zuordnung zu den bedrohten Pflanzenarten und ihren diversen jetzt amtlichen Kategorien kann nicht aus dem Atlas und den hier präsentierten Daten nachvollzogen werden. Sie kann nur hingenommen und/oder geglaubt werden. Hier wie in vielen anderen Bereichen des staatlichen Naturschutzes offenbart sich in großem Maße nicht mehr exakte Naturwissenschaft, sondern zweckgerichtete, spekulative Ideologie. Es dürfte auch in der Botanik der Zeitpunkt gekommen sein, daß die endlose Notierung und Sammelei von Pflanzenvorkommen zugunsten fundierter, auch experimenteller Analysen und Interpretationen im Sinne einer im 20. Jahrhundert leider nicht erreichten FLORA VON NIEDERSACHSEN und BREMEN abgelöst werden. Eine solche Arbeit kann aber nicht über irgendwelche Ämter oder Amtspersonen geleistet werden. Sie ist primär die Aufgabe von Universitäten und Universitätsforschern. Sie haben sich leider aus diesem Feld schon lange verdrängen oder mit Drittmitteln für kleinere Foschungprojekte abspesen lassen oder werden durch die z.T. subtilen Versperrungsmechanismen (Aussperrverbote) bewußt ausgeschaltet. .

KOPERSKI, M. (1999): Florenliste und Rote Liste der Moose in Niedersachsen und Bremen. 2. Fassung vom 1.1.1999. Inform. Naturschutz Niedersachsen 19 (1): 1-86. Hildesheim. IISBN fehlt. In Norddeutschland kommen 705 Moosarten und unter Berücksichtigung von 23 Subtaxa 728 Sippen zuzüglich 2 Arten mit zweifelhaftem Nachweis vor. Von 545 Sippen werden 457 Sippen landesweit und 88 Sippen regional als gefährdet angesehen oder sind bereits verschollen. 53 Streichungen stehen 40 Neuaufnahmen gegenüber. Der angeblich hohe Gefährdungsgrad (63 – 75 %) kann in Tab. 5-8 (S. 18) nachgelesen , aber nicht nachvollzogen werden. Beweise gibt es dafür nur für eine gute Handvoll von Spezialisten.

KUHN, K., W. PROBST & K. SCHILKE (1986): Biologie im Freien. METZLER: Schroedel. 240 S., zahlr. Abb., Photos, Zeichnungen. ISBN 3-8156-3270-6. DM 35,90.

Anregungen für das Schulpraxis – Buch waren die „Outdoor Biology Instructional Strategies“ der University of Berkely, California, mit denen Lehrer und Jugendgruppenleiter bei Kindern und Jugendlichen Einsichten und Kenntnisse aus den Bereichen Biologie und Umwelt fördern sollen. Das soll über die Schwerpunkte Beobachten, Sammeln, Ordnen: Untersuchen und Experimentieren; Basteln und künstlerisches Gestalten; Spielen geschehen. Die didaktisch gut auf- und vorbereiteten Versuche (Themen: Anpassung bei Pflanzen und Tieren, Tierisches Verhalten, Wald und Park, Gewässer, Wiesen und Äcker, Städte und Siedlungen) reizen zur Nachahmung.

K U T S C H E R A , U. (1998): Grundpraktikum zur Pflanzenphysiologie. UTB 2026, 160 S., 125 Abb., 5 Tab. Quelle & Meyer, Wiesbadern. ISBN 3-8252-2026-5. DM 36,80. Das Begleitbuch für Biologiestudenten bei pflanzenphysiologischen Hauptpraktika ist eine gute Unterlage und Anleitung für den Biologieunterricht der Gymnasien (LK-Kurse Oberstufe). Für das Selbststudium setzen Geräte, Glassachen und Chemikalien eine finanzielle Hürde, von Sicherheitsfragen einmal abgesehen.

LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN – ANHALT (1997): Die Naturschutzgebiete

Sachsen – Anhalts. 543 S., 22 Übersichtskarten, 52 Color-Infrarot- Luftbilder, 332 Farbphotos, 1400 Literaturhinweise. Gustav FISCHER. Jena, Stuttgart, Lübbeck, Ulm. ISBN 3-437-35290-3. DM.68,00
Vorgestellt werden die 217 Naturschutzgebiete, dazu der Nationalpark „Hochharz“, das Biospärenreservat „Mittlere Elbe“, der Naturpark Drömling. Jedes Schutzgebiet, z.B. die Teufelsmauer bei Thale– Quedlinburg (S. 440 – 441) präsentiert sich zunächst mit einer kurzen Keyword-Rubrik (Größe, Verwaltungseinheit, Codierung, Verordnung, Schutzziel), danach mit 1 Seite Textteil (Kurzarakteristik, Gebietszustand und Behandlungshinweise, Literaturnummern). Die gegenüberliegende, 2. Seite enthält eine topographische Karte oder ein Infrarot-Photo(in kleinem Format), dazu 1-2 Landschaftsphotos. Die Schutzgebiete konzentrieren sich auf Harz- und Harzvorland, nur sparsam auf die Schwarzerde-Gebiete (Börden). In Aufmachung und Qualität gehört dieses Naturschutzbuch, Visitenkarte für Sachsen-Analt, zu den besten Beispielen der öffentlichen Werbung für Naturschutz in Deutschland. Es ist zugleich besonders für uns in Niedersachsen (östliche Landesteile) auch eine Reiseanleitung für das Kennenlernen einzigartiger Naturschutzgebiete. Vielleicht ist es möglich, bei Neuauflagen auch Anfahrmöglichkeiten, Parkplätze und Wanderwege in die Karten einzuzichnen. Die Natur- und Umweltschutz-Welle hat ihren Höhepunkt überschritten, so daß Naturerleben, wie in dem Buch angeregt, auch erlebnisnah vermittelt werden sollte.

LOZAN, J., E. RACHOR, K. REISE ; H. v. WESTERNHAGEN & W. LENZ(1994): Warnsignale aus dem Wattenmeer. Wissenschaftliche Fakten. 387 S., 205 Abb.,4 Tafeln, 41 Tab. Blackwell-Wissenschafts-Verlag. Berlin. ISBN 3-8263-3025-0. DM 38,00.

Die mit Daten komprimierte und teilweise auch überlastete Zusammenfassung hat das Ziel, die Umweltbelastung des Wattenmeeres vorzustellen. Dazu dienen unter der Federführung relevanter deutscher Institut- und Behördenspezialisten die Sachkapitel Struktur, Dynamik und Einflüsse des Wattenmeeres(I), Watten und Priele (II), Ästuare, Salzwiesen, Köge und Inseln (III), Fische (IV), See- und Küstenvögel (V), Meeressäuger (VI), Was wird getan (VII). Die Bedeutung des Wattenmeeres für Vögel (S. 261 ff) wird z.T. übermäßig fokussiert auf Nahrungsgewinnung („Tankstelle „ – wer schuf diesen journalistischen Ausdruck von BILD – Niveau?), Belastung durch Umweltchemikalien (mittlerweile mit Ausnahme der Elbmündung doch weitgehend entkrampft), Fischerei (doch am Ende), menschliche Aktivitäten (in einem der dichtbevölkersten Länder der Erde, bei höchster Arbeitslosigkeit unvermeidbar und nicht durch den urdeutschen Verbotswahn aufzuheben). Grenzen und Fehler der Faktenermittlung werden kaum in Kauf genommen oder erwähnt. Der meinen Mitarbeitern und mir gut bekannte Gr. Knechtsand wird weder im Text noch im Literaturverzeichnis berücksichtigt. Vgl. a. S. 272-273. Die Abb. und Photos sind meist zu klein und recht mickrig. In das Buch ist zu viel von einer Gruppe gegenwärtiger Aktivisten hineingedrängt worden. Weniger wäre mehr gewesen! Die noch immer großartige Schönheit des Wattenmeeres fällt in diesem recht düsteren Buch unter den Tisch.

LAUNERT, E. (1998): Biologisches Wörterbuch. Deutsch-Englisch. Englisch-Deutsch. 739 S.. Ulmer. Stuttgart. UTB Große Reihe. ISBN 3-8001-2577-3. DM 78,00. 45.000 Stichworte aus Zoologie, Botanik mit Pflanzenphysiologie, Genetik, Ethologie, z.T. a. Medizin, Veterinärmedizin, Biochemie, Ökologie, Bodenkunde, Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft und Geologie. Das Buch mag als Übersetzungshilfe bei nicht zu spezialisierten Fachartikeln eingesetzt werden. Insofern gibt es denen eine Hilfe, die bei dem allmählich immer mehr um sich greifenden Prozeß der Verenglichung deutscher Fachzeitschriften an eine stille Kolonialisierung des Landes glauben, weil sie nicht mehr mitlesen können. Ein normales Wörterbuch muß als zusätzliche Unterstützung herangezogen werden. Ein Test mit einem ornithologischen Fachartikel im britischen IBIS (1998) hätte leicht das Ende der Übersetzung ohne die eigenen schon existenten Grundkenntnisse bedeutet.(Ref.)

O K A R M A, H. (1997): Der Wolf. Ökologie, Verhalten, Schutz. 160 S., 75 Abb.(28 farbig).Parey. Berlin. ISBN 3-8263-8431-8. DM 58,00.

Die wohlthuend sachliche, gut recherchierte, durch Untersuchungen im polnischen Nationalpark Bialowieza sehr fundierte aktuelle Wolfsmonographie (Kapitel Systematik, Morphologie, Biologie, Ökologie, Populationsbiologie, Management, Jagd, Wolf im Bewußtsein des Menschen, Wolf in Gefangenschaft) hat einige zentrale Aussagen, die es wert sind, weite Verbreitung zu finden. Hauptnahrung der Wölfe im BIALOWIEZA-Urwald bilden Hirschartige (Sommer 93 %, Winter 97 %). Die Wölfe halten dabei nicht einmal Schritt mit dem natürlichen Zuwachs der Opfer und „werden nur zu einem der Sterblichkeitsfaktoren der Beutetiere“. Das wichtigste Element für die Begrenzung der Populationen der Beutetiere (d.h. Hirsch, Reh, Wildschwein, Wisent) wird dann der Nahrungsmangel“ (S. 84). Die angeblichen Gefahren für Menschen durch Wölfe halten keiner Überprüfung statt (vgl. Abschnitt 8.4. Zu Angriffen gegenüber Menschen, S. 130-131). Unter diesen Voraussetzungen könnte eine Wiederbesiedlung Deutschlands über die sporadischen Ausbreitungen aus Osteuropa bis z.Zt. in den Raum Berlin, Brandenburg, Mecklenburg geradezu gefordert werden. Wahrscheinlich würde aber die Ausbreitung im Westen, so auch in Niedersachsen am Widerstand der Jäger scheitern, die aus Beuteneid um jedes Reh oder Wildschwein oder jeden Feldhase, die dann auch echten Wölfen zum Opfer fallen könnten, auf die Barrikaden steigen. – Das Buch verdient im Biologieunterricht als Sach- und Argumentationshilfe gerade gegenüber jagdlichen Vorurteilen eine weite Verbreitung.

SCHREIBER, M. (1998): Vogelrastgebiete im Grenzbereich zum Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“, an der Unterems und der Unterweser. Bramsche. 385 S., 1 Ministerphoto, 307 (Karten)-skizzen, 72 Karten, 106 Tab., 374 Literaturzitate. Bezug über: NABU Niedersachsen, Calenberger Str. 24, 30169 Hannover. DM Das gleichnamige Gutachten der Niedersächsischen Wattenmeerstiftung soll eine Entscheidungshilfe und Diskussionsplattform für künftig zu planende Windkraftanlagen an der niedersächsischen Küste sein. Nachdem inzwischen in weiten Bereichen Niedersachsens bis hin zur Kernzone des Nationalparks Harz (s. Stieglitz) windgetriebene Rotormasten wie Pilze nach dem Regen in der Landschaft aus dem Boden geschossen sind – in der Mehrzahl aller Fälle ohne abwägung des Risikoanalysen für Vogelschutz, ist das vorgelegte Gutachten zur Versachlichung der Windrotoren-Frage zu begrüßen. Grundziel der Freiland-Voruntersuchungen (4.8.1955 – 12.5.1997) war das Erstellen einer ortsbezogenen Datenbank, wofür ein ca. 556 qkm großes Gebiet vom Deich bis ins Deichhinterland (2 – 5 km Tiefe?) (Ostfriesland – Ems) und 520 qkm (Weser -Jadebusen) auf insgesamt 20 Exkursionen und einer ca. 830 km langen Kontrollstrecke in 14-tägigem Abstand (insgesamt 20 Exkursionen) mit dem Auto abgefahren wurden. Pro Durchfahrt wurden im Schnitt 4,3 – 5,5 Minuten Beobachtungszeit aus dem Auto pro qkm aufgewandt. Die Vogelbeobachtungen wurden aus einer Kombination aus Karte und Erfassungsbogen möglichst punktgenau notiert. Die Methode entspricht also nicht einer konventionellen Wintervogel- oder Reviererfassung. Auf ca. 55 Artkarten (Graphiken) sind mit Punktsymbolen die Zählstellen fixiert. 66 Arten (Wieseniepieper, Feldlerche nur sporadisch!) sind überhaupt nicht gesehen worden, sondern aus der Literatur entnommen. Die Aufenthaltskarten stellen die gegenwärtig außerhalb der Brutzeit mit höchster Priorität angesehenen Vogelarten dar (Gänse, Goldregenpfeifer, Schwäne, Möwen, Pfeifenten). Die Schwierigkeiten der Methode sind den beiden Beobachtern/Bearbeitern (vgl. S. 170 ff.) wohl bewußt. Die geistigen Klimmzüge, mit denen allerdings die Bewertungen mancher doch insgesamt stets nur zufällig aufgenommenen Gebiete gemacht wurden (s. Naturschutzfachliche Bewertung, S. 171 – 176), sind bei der so dürftigen Datenlage nicht nachzuvollziehen oder können mit der vorgenommenen Methode nicht abgesichert werden. (Sie klammert völlig die Brutzeit aus, vgl. Lerchen, Pieper, Stelzen, Schnepfenvögel, Greifvögel). So müssen die vorgeschlagenen Risikobereiche (Karten S. 236 – 350) als durchaus zweckvolle, wichtige Bremsen gegen die 'Verspargelung' des niedersächsischen Küstengebietes bezeichnet werden. In dem mir seit Jahrzehnten bekannten Gebiet von Nordholz (Karte S. 310) sind Möwen, Austernfischer, Strandläufer, Regenpfeifer u.a. völlig unter- oder nicht berücksichtigt (weil offenbar Flutiden und Stürme, bei denen größere Vogelmengen vom Wattenmeer zur Rast herangeflogen kommen, nicht angetroffen wurden); außerdem steht hier Richtung Oxstedt inzwischen bereits ein langer Windrotor-Park, so daß alle Aussagen für dieses Gebiet völlig überholt sind.

Was im Hinterland der Küste passiert, ist bisher weitgehend Wildwest. Da werden noch nicht einmal ernsthafte, koordinierte Ansätze zum Abschätzen und Erfassen der Risiken von Windkraftanlagen auf Vogelbestände erreicht. Um die Lücken und Fehler der jetzigen Bewertungen zu mildern, müßten Vogelerfassungen durchgeführt werden, die sich standisierter Erfassungen (s. Revierkartierungen, stop-counts, Linientaxierungen) bedienen, die circannuelle, langfristige Erfassungen benutzen und sich auf gute Gelände-, Orts- und Literaturkenntnisse stützen. Das schließt team-Arbeit ein und nicht wie hier Einpersonenschufterei (besser Autofahrerei). Es sollte auch auf ominöse Zahlenwertspiele-rien nach Art der Naturschutzbürokratie verzichtet werden (S. 374). Wertvoll ist die Zusammenstellung der ca. 374 Literaturtitel zu Windkraft/Naturschutz (S. 376 – 385), unter denen Grundlagenarbeiten rar sind, die graue Literatur allerdings mit mehr als 75 Arbeiten (ca. 20 %) vertreten ist. .

RETTIG, K. (1999): Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands. 126. Bericht. 16. S. ISSN 0938-8915. Selbstverlag. Bezug über: Danziger Str. 11, D-26725 Emden. DM 4,50. Mit Bienenfleiß, in beinahe 3wöchigem Turnus informiert Klaus Rettig seine große Interessentenschaft (s. Sponsorliste) über die aktuellsten Vogelbeobachtungen. Er lenkt immer wieder auf die Situation des Rebhuhns in Ostfriesland und den bis heute trotz katastrophaler Rückgänge vom Umwelt- und Landwirtschaftsministerium strikt verweigerten Schutz der bedrohten Vogelart hin (vgl. a. 114 Ber., 1998, S. 2-4). Wie in anderen Fällen (s. Birkhuhn) wird die Bürokratie erst dann reagieren, wenn die Rebhühner verschwinden sind. Einen Überblick über die langjährigen Einsätze seit 1978 vermittelt S. 8-9. Dem Wahlostfriesen ist auch in Zukunft die Kraft für seine ehrenamtliche Lebensarbeit zu wünschen.

SCHROEDER, F. – G. (1998): Lehrbuch der Pflanzengeographie. 459 S., 194 Abb., 44 Tab., 1 großformatige Karte (Vegetation der Erde). Quelle & Meyer, Wiesbaden. UTB 8143. ISBN 3-8252-8143-4. DM 68,00. Das gründlich gegliederte und instruktiv-variabel mit vielen sw -Abbildungen und Karten gegliederte Lehrbuch ordnet und beschreibt weltweit Vegetation und erkennbare Vegetationsformen in der Tradition der deutschen-mitteleuropäischen Pflanzengeographie. Die 3 Hauptkapitel I Allgemeine Pflanzengeographie (Unterkapitel Pflanzliche Bausteine und Umwelteinflüsse, Verbreitungsökologie, Areale und Floren, Vegetation, Einfluß des Menschen auf Flora und Vegetation), II Pflanzengeographische Einteilung der Erde, III Die Pflanzendecke in regionaler Betrachtung ordnen und beschreiben die Fülle der Fakten. Das aktuelle Lehrbuch ist ohne Zweifel nicht nur für Biologen, Geographen, Weltreisende eine willkommene Unterlage. Es kann auch ebenso zum Selbststudium

empfohlen werden. Das Literaturverzeichnis wird nicht von englischsprachigen Arbeiten überflutet. Wohltuend empfinde ich (Ref.) die Beibehaltung der wissenschaftlichen Schreibweise Geographie (statt einem sklavischen Einhängen in die neue orthographische, politisch gewollte Schreibdiktatur).

SEIBERT, P. (1996): Farbatlas Südamerika. Landschaften und Vegetation. Ulmer. Stuttgart. 288 S., 295 Farbphotos, 16 Zeichnungen, 14 Übersichtskarten, 1 Vegetationskarte. ISBN 3-8001-3357-1. DM 48,00. Im Zeitalter des globalen Tourismus, der zunehmend auch Naturlandschaften erschließt, liegt Südamerika noch immer an der Peripherie. Mit beeindruckenden Farbphotos und zusätzlichen kurzen Sachtexten wird ein großartiger Überblick über die so reichhaltigen natürlichen Ökosysteme von den Tropen, Subtropen bis zu den subarktischen Zonen und den polaren gletscherbedeckten Küstenlandschaften Feuerlands vermittelt. Für eine biologisch-naturkundliche Südamerika-Reise ein unverzichtbarer deutschsprachiger Reiseführer.

STEFFENS; R., D. SAEMANN & K. GRÖßLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Gustav FISCHER. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. 530 S., 61 Diagramme, 30 Karten, 70 Tab., mehr als 4200 Literaturtitel. ISBN 3-437-35406-X. DM 88,00.

Nach den DDR – Vorgaben (s. Klafs & Stübs „Die Vogelwelt Mecklenburgs“ (1977), Rutschke „Die Vogelwelt Brandenburgs“ (1983) und Knorre, Grün, Günther & Schmidt „Die Vogelwelt Thüringens“, (1986) schließt sich nun fast die Lücke in den neuen Bundesländern. Nach mehr als 15 Jahren Vorarbeiten konnte das vorwiegend von Freiwilligen in ihrer Freizeit realisierte Objekt zum Abschluß gebracht werden. Basis der Avifauna ist die Arbeit von R. Heyder „Die Vögel des Landes Sachsen“, (1952). Fast ein Viertel des Umfangs der jetzigen Avifauna (122 S.) ist dem allgemeinen Teil vorbehalten mit: Geschichte der avifaunistischen Forschung, Übersicht über Landschaft und Vogelwelt, Sachsen als Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiet, Naturschutz und Jagd aus ornithologischer Sicht, die rechtliche Stellung der Vögel im Wandel der Zeit, Einfluß von Vogelfang und Jagd auf die Vogelwelt, Historische Entwicklung des Vogelschutzes, Avifaunistik als Beitrag zum Naturschutz, Übersicht der Siedlungsdichteuntersuchungen, Charakterisierung ausgewählter Lebensräume durch Siedlungsdichteuntersuchungen. Zu denken geben die Hinweise auf die Jagd nach der Wende (S. 60). Infolge des Bundesrechtes hat sich für eine ganze Reihe von Vogelarten der Schutzstatus wieder gelockert, so für Gänse, Säger, Enten, Greifvögel, Rauhfußhühner, Trappen. Sie sind im Gegensatz zum DDR-Recht wieder dem Jagdrecht unterstellt oder zwischen Jagdrecht und Naturschutzrecht zwischen die Stühle gesetzt worden. Bedenklich sind auch die Jagdstrecken 1954-1986 allein im Bezirk Dresden (S. 64, Tab. 6). An erster Stelle stehen die Rabenvögel (Krähen, Elstern, Eichelhäher) pro Jahr zwischen 52.000 – 122.000 Abschüsse, bei den sog. Wildenten 5.000 – 27.000 per anno. Der spezielle Teil (S. 123 – 453) legt die Artbearbeitungen vor. Bei verbreiteteren Arten mit besserer Datenlage wird dabei die Beschreibung gegliedert nach Name, Status, Verbreitung, Lebensraum, Bestand, Brutbiologie, Wanderungen. Die graphischen Erläuterungen sind rar, nicht für alle Arten angeführt, z.B. landesweite Verbreitungskarten, Brutvorkommen, prozentuale Verteilung der Durchzugsbeobachtungen, Schlupftermine, Brutbeginn, Wegzugebeobachtungen, Nachweishäufigkeiten (z.B. bei Wachtel, S. 204). Pro Art stehen nicht mehr als 2 Druckseiten zur Verfügung. Ausnahmsweise genießen einige Arten wie Lachmöwe (S. 249 – 252) längere Zuwendung. Heyder berücksichtigte für seine Vogelwelt 1167 Literaturtitel; diese Bearbeitung fügt 3032 Arbeiten hinzu. Als Ergebnis liegt vor eine prägnante, komprimierte, gründliche, sparsame, leistungsstarke Avifauna, die nicht wie etwa in Baden-Württemberg oder auch in Niedersachsen, Schleswig – Holstein mit einer beinahe schon endlosen Detailfülle ausgezeichnet ist. Für angekündigte Ergänzungsbände werden sich aus den West-Vorbildern manche Anregungen übernehmen lassen (z.B. Bildteile, topographische Karten und Vorlagen, Ringfund – Auswertungen, Langzeit – Fluktuationen, Verteuerungen). Für Vogelschützer mit weitem Blickhorizont, Ornithologen, auch Artspezialisten wird es eine Freude sein, diese Leistung der sächsischen Ornithologen zu benutzen; die Sachsen – Vögel können auch zu einem moderaten Preis erworben werden.

ZANG, H., & H. HECKENROTH (1998): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Sonderreihe B Heft 2.10. 178 S. Hannover. ISBN 3 – 922321 – 82 – 8. DM 15,00 (+ Versandkosten).

Unter der langen Liste der abgehandelten Arten (Bartmeise, Sonnenvogel, Schwanz-, Sumpf-, Weiden-, Hauben-, Tannen-, Blau-, Lasur-, Kohlmeise, Kleiber, Mauerläufer, Waldbaum-, Gartenbaumläufer, Beutelmeise, Pirol, Neuntöter, Schwarzstirn-, Raub-, Rotkopfwürger) befinden sich zwar einige Exoten (Sonnenvogel = Chinesische Nachtigall, entwichene Käfigvögel; Lasurmeise: kein eindeutiger Nachweis!), dafür aber einige Leckerbissen: die Meisen, Kleiber und Baumläufer, in denen die jahrzehntelangen Ergebnisse der großen Höhlenbrüterprogramme der Vogelwarte Helgoland, bei Sumpf-, Hauben-, Kohlmeise, Kleiber von W. Winkel selbst zusammengefaßt werden. (Die Schübe durchziehender Kohl- und Blaumeisen aus östlichen Gebieten im Spätherbst, Ende Oktober – November in den Siedlungen des Peiner Raumes, Bruten und Neuansiedlungen lokal erbrüteter Kohlmeisen bis ins Baltikum, nach Ostpreußen und z.T. extrem weite Verfrachtungen von Blaumeisen bis zum Ural und weiter östlich müssen zu gegebener Zeit für eine Revision vorgelegt werden, weil z.B. das gesamte jahrzehntelange Datenmaterial aus dem Raum Peine nicht für die Monographien abgerufen werden konnte.) Es ist bedauerlich, daß die Bearbeitung der Baumläufer nicht von O. Schwerdtfeger erfolgte,

der seit vielen Jahre führend in der Untersuchung gerade des Waldbaumläufers ist. – Auch zu diesem Band der Vogelfauna Norddeutschlands dürfte in Zukunft kein Vogelkundler und Ornithologe in Niedersachsen und Bremen vorbeigehen.

BAIRLEIN, F. (1996): Ökologie der Vögel. Physiologische Ökologie, Populationsökologie, Vogelgemeinschaften, Naturschutz. G. Fischer. Stuttgart, Jena, Lübeck, Ulm. 149 S., 185 sw-Abb./Graphiken/Zeichnungen. 1 Farbcover mit Rauchschnäbeln. ISBN 3 – 437 – 25018 -3. DM 44,00.

Ziel des Buches ist es, einen zeitgemäßen Überblick über Lebensumstände und Lebensansprüche von Vögeln, über ihre Stellung im Gefüge ganzer Lebensgemeinschaften und Ökosysteme zu vermitteln. Dazu dienen 5 Kapitel (I) Physiologische Ökologie, (II) Populationsökologie, (III) Vogelgemeinschaften, (IV) Vögel im Ökosystem, (V) Vögel und Naturschutz. Die präzisen, prägnanten, verständlichen Texte (s. Schwerpunktthema Physiologie), die Betonung und Erläuterung der Fachbegriffe, dazu die übersichtlichen, gut lesbaren Strichzeichnungen, die Betonung der europäischen Vogelfauna, das Heranziehen von Beispielen aus dem Arbeitsgebiet des Autors und der deutschen Vogelwarten sowie deutscher/britischer/holländischer (weniger skandinavischer) Ornithologen machen den Reiz und die Besonderheit dieses empfehlenswerten Lehrbuches aus. Sehr geeignet für Anfänger, Studierende der Biologie, Biologielehrer (s. die Fülle von Anregungen für Arbeitsaufgaben im Kusunterricht der Gymnasien), für naturkundlich Interessierte.

BOTANISCHER ARBEITSKREIS NORDHARZ (1998): Johann Royer (1574 – 1655) und die Flora des Nordharzes. Abh. Mus. Heineanum 4, Sonderheft. Halberstadt. 128 S. DM 10,00. ISSN 0947 – 1057.

Der reprint der „Beschreibung des ganzen Fürstlich Braunschweigischen garten zu hessem etc. Braunschweig (2. Aufl. 1651) durch die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (1990) gab den Anlaß, in einer speziellen, dem ehemaligen Hofgärtner Royer gewidmeten Tagung die botanischen Aussagen mit heutigen Befunden zu vergleichen. Aus 25 ausgesuchten Seiten des Wolfenbütteler reprints führt der Blick mehr als 350 Jahre zurück auf Pflanzen und Landschaftsbilder des Fallsteins, die Heitzberge, das große Bruch, den Klotzberg, die Asse, den Huy, den Brocken!, den Gaterslebener See, also auf Gebiete an der Grenze Niedersachsen – Sachsen-Anhalt. Die mittelalterlichen Pflanzenlisten aus der vorlineseichen Zeit werden weitgehend mit der heutigen Systematik aktualisiert. Es fällt auf, wie alt viele unserer wissenschaftlichen Namen gerade auf der Ebene der Gattungen (s. *Primula*, *Ranunculus*, *Asparagus*, *Trifolium*, *Lotus*, *Iris*, *Verbascum* etc.) sind. Historisch und botanisch interessierte Leser werden dem Museum in Halberstadt für das wertvolle Erinnerungsbuch an Royer danken.

BRINKMANN, R. (1998): Berücksichtigung faunistisch-tierökologischer Belange in der Landschaftsplanung. Inform.d.Naturschutz Niedersachsen 18 (4): 57 128. Hannover.

Die Arbeit, eine Auftragsarbeit des NLO an das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der TU Hannover, wiederholt zunächst langatmig die bekannten Instrumentarien des behördlichen Naturschutzes (S. 60-65), gelangt zu praktikableren Lösungen über Verweis auf eingeführte Biotopkartierungen (S. 66-67). Stellvertreter-Erfassungen (im Sinne von Leitarten), bestimmte Erfassungsmethoden (flächendeckend, repräsentativ, selektiv), Auswertung von Vorabinformationen und führt zu einer Auswahl der zu untersuchenden Tierarten und Erfassungsmethoden. Eine mehr konkrete Hilfe eröffnet sich über Tab. 4 (Verteilung von Zeigerarten ausgewählter Tiergruppen in den verschiedenen niedersächsischen Biotoptypen, S. 72). Zu unterstreichen ist die Aufforderung: „... sollte bei Bearbeitung faunistisch – tierökologischer Aspekte in der Planung eine größtmögliche Kooperation zwischen zoologischen Spezialisten und Planerinnen angestrebt werden“ (S. 76). Gezielte, hier in der sonst trockenen, zähen Arbeit nützliche Hinweise zu Art und Umfang der Berücksichtigung verschiedener Tierartengruppen im Rahmen der Landschaftsplanung runden die Erörterung ab (S. 88 – 114, s. darin Großsäuger, Kleinsäuger und „Schlafmäuse“, Fledermäuse, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische und Rundmäuler, Libellen, Heuschrecken, Großschmetterlinge, Laufkäfer, Holzkäfer, Wildbienen, Falten-, Weg- und Grabwespen, limnische Wirbelllose, Großmuscheln und Großkrebse) Ob die hochgesteckten Ziele in der Knochenmühle behördlicher Planungen und unter dem Druck des zweckgerichteten, politischen Zerredens in den Gemeinderäten und Fachausschüssen in Zukunft zu besseren Ergebnissen führen, bleibt zu hoffen. Nahezu 20 Jahre Erfahrungen in allen Ebenen eines Stadtrates und Kreistages haben mich gelehrt, daß Landschaftspflege und Naturschutz nur Phantome sind. Gerade zoologische Fachaussagen und Folgerungen werden so gut wie nicht zur Kenntnis genommen oder gar befolgt (s. Beendigung von Rebhuhntötungen, Einstellung der Rabenvogel – Tötungen usw., Ref.).

FRAHM, J.-P. (1998): Moose als Bioindikatoren. 187 S., 57 Illustrationen (A. Lindlar). Biologische Arbeitsbücher 57. Quelle & Meyer. Wiesbaden. DM 32,80. ISBN 3 – 494 – 01271 – 7.

Die Zusammenstellung mit den Einführungskapiteln „Bioindikator“, Moose als Indikatoren für die Wasserverschmutzung, für die Luftverschmutzung, als forstliche Standortanzeiger, als Monitore von Klimafluktuationen zeichnet sich durch einen großen praktischen Versuchsteil (S. 75 – 132) aus. Viele Versuche sind nicht ohne ein chemisches Versuchslabor vorzunehmen (Messung der Chlorophyllfluoreszenz, S. 107 – 108). Auf größere Aufmerksamkeit könnten die einfachen Bestimmungshilfen im 2. Teil (S. 133 ff.) für Wassermoose an Unterläufen von Flüssen (2.1.1), an Mittelgebirgsbächen (2.1.2),

für epiphytische Moose (2.2 Lebermoose, Laubmoose), der Bestimmungsschlüssel für epiphytische Arten der Gattung *Orthotrichum* in Mitteleuropa stoßen. Für Wälder müßte andere Literatur herangezogen werden. Das Buch richtet sich an Kurse der Universitäten, der Schulen, aber auch an privat Interessierte.

GBOR MAGYAR, H. TIBOR, W. ZOLTAN; A. SCHMIDT; N. TAMS & A. BANKOVIICS (1998): *Nomenclator avium hungariae. An annotated list of the birds of Hungary*. Mit engl. Zusammenfassung. 202 S., 60 farbige Photos (der besonderen Vogelarten). Budapest, Szeged. ISBN 963 04 9180 7. Der Überblick über die Vögel Ungarns wird bei Balkanreisen seinen besonderen Nutzen haben.

KÖPPEL, J., U. FEICKERT, L. SPANDAU & H. STRABER (1998): *Praxis der Eingriffsregelung. Schadenersatz für Natur und Landschaft*. 397 S., 32 Farbphotos auf Tafeln, 43 Zeichnungen, 87 Tab., 33 Übersichten. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3 – 8001 – 3501 – 9. DM 128,00.

Unabhängig von gerichtlichen Inhaltsauslegungen und Festsetzungen beleuchten 4 Landesplaner bzw. ihre Büros den gegenwärtig in (Nord)Deutschland gängigen Stand des Ausgleiches von verloren gehenden schützenswerten Landschaften und Landschaftsteilen (17 Kapitel, Eingriffsregelung, Bewertung des Naturhaushaltes, Prognose der Beeinträchtigungen, Ausgleichsabgaben, Planung, Kosten und Erfolgskontrollen der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, Vorbereitungen in vorgelagerten Verfahren). In den meisten Fällen können die Verluste nicht ausgeglichen und/oder gestoppt werden. Ob der Schadenersatz wirklich hilft, verrät das Buch nicht. Dazu ist die etwa 25 Jahre alte Thematik noch zu jung. Ein höchst komplexes Buch im Fachjargon von Planern und Bau-Umwelt – Bürokratie, eine Hilfe und Unterlage für Umweltschutzverbände, -Vereine, Bürgerinitiativen, die sich bei Auslegungen und Planfeststellungsverfahren (s.a. Flächennutzungspläne) Hilfe gegen Behörden holen möchten.

JOHN, S., & In. LUDWICHOWSKI (1998): *Naturfarbstoffe im Unterricht*. 140 S., 52 Abb. Best.Nr. 335 – 01968. DM 24,00. Aulis. Köln. Praxis Schriftenreihe Biologie Bd. 24.

Praktische Versuche und Hinweise zum Kennenlernen der biologischen und ökologischen Bedeutung von Naturfarben. Sachliche Zusätze über die Chemie der Farben, über die Geschichte der Farbgewinnung runden das Buch ab. Für den Biologie- und Chemieunterricht lassen sich eine Reihe von guten Anregungen gewinnen. Überlagerndes Thema ist die Bedeutung von erneuerbaren Farben (sustainable substances) im Rahmen des Umweltschutzes..

PIECHOCKI, R., & J. HÄNDEL (1998): *Makroskopische Präparationstechnik. Teil I: Wirbeltiere*. 5., überarb. und akt. Aufl. 188 S., 148 Abb., geb. DM 128,00. G. Fischer. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. ISBN 3 – 437 – 35190 – 7.

Verglichen mit der Erstaufgabe (1961) hat die letzte Neufassung dieses klassischen Präparationsbuches sehr durch die bessere Drucklegung, Papierqualität, klareren schärferen Zeichnungen, den besser gegliederten, gestrafften Text, die Erweiterung der Literatur bei insgesamt nur unwesentlich erhöhter Seitenzahl gewonnen (1. Aufl. 438 S., 139 Abb.). Die 13 Hauptkapitel sind gleich geblieben (Grundsätze und Verfahren beim Sammeln, Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, Zoologische Musealtechnik, Herstellung von Trockenpräparaten, Herstellung von Skelettpräparaten, dito von Aufhellungspräparaten, von Präparaten innerer Organe, von Gefäßpräparaten, von Präparaten des Nervensystems). Die vielen praktischen Ratschläge sind nicht nur für Fachpräparatoren unverzichtbar, sondern eine Standardunterlage für Schulbiologen, Biologiestudenten und alle, die unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen am Sammeln und Herrichten von Tieren interessiert sind.

SCHULZE, A., A. WERLE & J. C. ROCHÉ (1997): *Vogelstimmen in Park und Garten – 1*. Dazu ein kleines Textheft: 24 heimische Vögel mit 24 Farbphotos zum Bestimmen. CD. DM 19,95. Ample Verlag. München. Best.Nr. CD 401 – 407. Die passablen, klaren Vogelaufnahmen (Gesänge, Rufe) bilden zumeist nur eine Hintergrund – Information zu Sprech- Erläuterungen über Vogelgröße, Merkmale, Vorkommen, Nest, Neststandort, Brutbiologie, Wanderungen. Zum Kennenlernen der Vogelgesänge ohne gewisse Eselsbrücken und didaktische Hilfen schlecht zu gebrauchen.

DINGLER, K.-H., & A. SCHULZE (1998): *Vogelstimmen ? Rätsel*. Edition 2. Dazu 1 kleines Textheft 24 heimische Vögel (= Rätselvögel). Best. Nr. CD – 220 381. AMP Europa. DM 19,95.

Im Gegensatz zur vorherigen cd (s. Besprechung oben) kann diese cd zum Einräutern und Wiedererkennen wichtiger heimischer Vögel eingesetzt werden. Das setzt aber einen kundigen Interpreten voraus. Beispiele(jeweils in 3er Gruppen): Wacholder-, Singdrossel, Amsel; Grünfink, Heckenbraunelle, Kleiber; Mistel-, Singdrossel, Trauerschnäpper; Schwarz-, Klein-, Buntspecht; Rauchschnäpper, Grauschnäpper, Mauersegler; Dohle, Star, Wacholderdrossel; Blau-, Tannenmeise, Zeisig; Teichrohrsänger, Hausrotschwanz, Mönchsgrasmücke; Gartenrotschwanz, Rotkehlchen, Hänfling, Ziplzalp, Girlitz, Zaunkönig; Gimpel, Eichelhäher, Kernbeißer; Wintergoldhähnchen, Fitis, Zaunkönig; Grün-, Berg-, Buchfink; Feldschwirl, Waldlaubsänger, Girlitz; Nachtigall, Singdrossel, Gelbspötter; Buchfink, Gimpel, Grünfink; Mistel-, Wacholderdrossel, Heckenbraunelle; Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Hausrotschwanz; Kernbeißer, Gelbspötter, Pirol; Dorngrasmücke, Sumpfrohrsänger,

Waldlaubsänger; Kiebitz, Brachvogel, Rebhuhn; Fitis, Waldlaubsänger, Zaunkönig; Stockente, Lachmöwe, Haubentaucher; Wendehals, Feldschwirl, Waldlaubsänger. Die Kollektion einschließlich der Hintergrundgeräusche ist eine wertvolle Sammlung, aus der nach Bedarf unter der Nr. des Rätselvogels die einzelnen Arten herausgepickt werden können. Keine Störung durch ewiges Dazwischengerede.

OTTO, H.-J. (1994): Waldökologie. 392 S., 19 Tab., 140 Zeichnungen. UTB-Große Reihe. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3- 8252 – 8077 – 2. DM 78,00.

Wichtige Bereiche der Waldökologie werden eigentlich in jedem Ökologie – Lehrbuch dargestellt. Das vorliegende Lehrbuch konzentriert sich auf eine Inhalts- und Zielbestimmung (Kapitel I), auf die unbelebte Umwelt und ihren Einfluß auf den Wald (via abiotische Faktoren, geologische und anthropogene Einwirkungen, die Anpassung des Waldes an die Umwelt, die ökologischen Rückwirkungen des Waldes auf die Umwelt (Kapitel II). Ein Schwerpunkt (Kapitel III) liegt auf dem räumlichen Aufbau und der inneren Organisation von Waldökosystemen (S. 178 – 376). Der Autor, viele Jahre lang verantwortlich für das Forstwesen in Niedersachsen im Nds. Landwirtschaftsministerium, hält sich überwiegend an deutsche(norddeutsche) Waldverhältnisse. Der jüngeren Forstleuten so vertraute Begriff der naturnahen Waldbewirtschaftung findet keine vorbehaltlose Unterstützung, taucht als solcher noch nicht einmal auf (s.a. Inhaltsverzeichnis). Das ausführliche Inhaltsverzeichnis zu den Hauptkapiteln I – III zeigt vielfache thematische Überschneidungen (s. die mehrfachen Zitate der Arbeiten von Ulrich, Biederbick, Tischler, Ellenberg, Firbas, Schwerdtfeger, Beug u.a.). Nicht zugängliche, unveröffentlichte Quellen (= Graue Literatur, S. 250 Altenkirch) gehören in kein Lehrbuch. Mit Ausnahme von Heckenroth (Vögel Niederschens) werden keine Arbeiten aus dem staatlichen Naturschutz von Niedersachsen herangezogen, was dem angespannten amtlichen Verhältnis Naturschutz – Landwirtschaft/Forstwirtschaft in unserem Bundesland entsprechen dürfte. Der Abschnitt Wald und Vögel (S. 243) ist dürftig, pauschal, z.T. auch ärgerlich falsch, z.B. der Hinweis auf Wasseramsel als Baumhöhlenbrüter. – Das Buch, in der bewährten äußeren Qualität eines renommierten Verlages, ist eine gute Informationsunterlage für Waldverhältnisse in Niedersachsen (bes. Westharz) und über die Sicht des Waldes aus dem Horizont eines höheren Forstbeamten.

WÖLDECKE, K. (1998): Die Großpilze Niedersachsens und Bremens. Kritische Auswahl der seit dem 17. Jahrhundert festgestellten Taxa (Basidiomycota, auffällige Asco- und Deuteromycota) – Gefährdung (Bioindikation), Verbreitung, Ökologie, Fundnachweise - Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen 39: 1-536. 36 Farbphotos, 14 sw-Abb., 2 Karten, 10 Tab. ISBN 3 – 922321 – 83 – 6. Hannover. DM 40,00. Kernstück der in mehr als 15 Jahren zusammengetragenen Großpilzflora sind die monographischen Bearbeitungen von ca. 1082 Pilzarten (S. 49 – 483). Bei der Kennzeichnung der einzelnen Arten wird nach dem Musterverfahren: lat. u. deutscher Name (sofern bereits geprägt), Syn., Referenzliteratur, mit Abb. darin, Gefährdungskategorie, Verbreitung, Lebensweise, Ökologie, Phänologie, Publ. (für Niedersachsen und Bremen), Funde (auf Meßtischblättern der Orte ...), Belege. Das umfangreiche Literaturverzeichnis (S. 513 – 536) wird für die zukünftige wissenschaftliche Erforschung der Großpilze den Einstieg erleichtern helfen. Die Karte 2 (nachgewiesene Taxa je TK 25 – Quadrant, S. 31) lenkt den Blick auf erhebliche Erfassungslücken besonders im westlichen, südwestlichen Niedersachsen (Raum Osnabrück), in Ostfriesland, aber auch in weiten Teilen der Lüneburger Heide und selbst im östlichen Niedersachsen, im Harzvorland und um Braunschweig., Ob die überarbeitete Rote Liste (S. 485 – 506) von der Zielgruppe, den Naturschutzbehörden, wirkungsvoll genutzt wird, muß bei der im Durchschnitt so mageren (schwindsüchtigen) Artenkenntnis der Behörden und Kommunen und mittlerweile auch immer größerer Teile der jüngeren Öffentlichkeit bezweifelt werden. Aufhorchen lassen sollte die Anmerkung des Autors zur Gefährdung der Pilze durch Menschen. „Sowohl ungünstige Witterungsverhältnisse als auch das Sammeln von Pilzen haben jedoch nach derzeitigem Erkenntnisstand keinen so großen Einfluß auf den Rückgang unserer Großpilze wie die zunehmende Eutrophierung vieler Lebensräume, die Luftverschmutzung, die großräumige Entwässerung unserer Landschaft sowie die Umgestaltung und Nutzbarmachung weitgehend unberührter Biotope“ (S. 21). Nennenswerte Besserung der Bedrohung der Großpilze (abgeleitet aus Literaturvergleichen, Bestandsaufnahmen, Referenzflächen wie der Eilenriede in Hannover) kann also nur unter einem anderen Wirtschaftssystem und mit einer anderen Gesellschaft als der heutigen erreicht werden. – Ein zukunftsweisendes, empfehlenswertes, auch preiswertes Grundlagenwerk.

Hans Oelke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: [Ostfrieslands Natur 1939 4 Aufnahmen aus dem Nachlaß von Dr. Hugo Weigold 31-40](#)